



Gemeinsamer Neujahrsempfang der Ingenieurkammer Thüringen und der Architektenkammer Thüringen

Nach einem ereignisreichen Jahr 2011 stehen die Thüringer Ingenieure und Architekten nun an der Schwelle zu einer neuen Zeit. Veränderte Rahmenbedingungen im Berufsbild, geprägt durch gesellschaftlichen Wandel der letzten 20 Jahre, erfordern eine ganzheitliche und zeitkonforme Neuorientierung funktionierender Strukturen und bewährter Methoden. Die anstehende strategische Weichenstellung 2012 setzt vor allem eine aktive und engagierte Teilhabe Vieler voraus. Mit dem Thema „Partizipationskultur – Chancen für intelligentes Wachstum“ reflektierte der siebente gemeinsame Neujahrsempfang der IKT und AKT diesen Leitgedanken.



Foto: v. l.: Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Ulrich Mönnig, Prof. Dr. Harald Welzer, Minister Christian Carius, Dipl.-Ing. Architekt Hartmut Strube.

Foto: Michael Voigt

Am 16. Januar 2012 waren rund 300 Gäste der Einladung der IKT und der AKT in den Kaisersaal in Erfurt gefolgt. Neben Ingenieuren und Architekten erschienen zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zu der Veranstaltung.

Nach dem musikalischen Auftakt eröffnete der Präsident der gastgebenden Kammer, Herr Dipl.-Ing. Architekt Strube, den diesjährigen Neujahrsempfang. „Gewohnte Handlungsmuster sind nur bedingt geeignet, den Wandel aktiv zu gestalten“, betonte er zu Beginn seiner Eröffnungsrede. Herr Strube wies darauf hin, dass das Miteinander insbesondere durch die bekannten Herausforderungen des demografischen, energetischen und sozioökonomischen Wandels geprägt wird. Er zeigte die Perspektiven einer Partizipationskultur und die daraus zu generierenden neuen, unkonventionellen und individualistischen Partizipationsformen aus Sicht der Ar-

chitekten auf. Herr Strube sprach von einem neuen Selbstverständnis im Zusammenhang mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) als ein Instrument des Fortschritts mit dem Zwang zur Innovation.

Ebenfalls auf die IBA schaute der Thüringer Minister für Bau, Landesentwicklung und Verkehr Christian Carius in seinem Grußwort voraus: „Die geplante 1. Internationale Bauausstellung Thüringen wird auch für Ingenieure und Architekten zur kreativen Herausforderung in diesem Jahrzehnt. Denn wir wollen gemeinsam zukunftsfähige Lösungen im Bereich der Daseinsvorsorge, des demografischen Wandels, der Energieeffizienz oder der Erneuerbaren Energien entwickeln. Das sind beste Voraussetzungen, um mittelfristig auch qualitatives, intelligentes Wachstum zu generieren.“

„Der ländliche Raum in Thüringen macht 95 % aus, schilderte der Minister und führte weiter aus, dass die Entwicklung des ländlichen Raums, abgesehen davon, dass Thüringen einer der begehrtesten Logistikstandorten sei, eine „Herkulesaufgabe“ darstellt. Eine weitere Herausforderung für die Thüringer besteht darin, die gestartete energetische Effizienzinitiative gemeinsam mit Inhalten zu füllen und in die Tat umzusetzen.

In seiner Festrede zeigte Prof. Dr. Harald Welzer, Direktor des Center for Interdisciplinary Memory Research am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, welche Formen der Partizipation eine zukunftsfähige Demokratie braucht und wie schwer es ist, die vorhandenen Freiheitsspielräume zur notwendigen „Transformation“ der Gesellschaft effizient zu nutzen.

Inhalt

AHO-Herbsttagung	S. 2
EnEv-Novellierung	S. 3-4
Übergabe Kläranlage Stockey	S. 4
Reisebericht Brasilien	S. 5
Förderung von begabten Studierenden	S. 5
Das Besondere Projekt	S. 6
Weiterbildungsangebot	S. 7
Mitgliederversammlung des LfB	S. 7
Weiterbildungspflicht von Kammermitgliedern, Eintragungen und Löschungen, Geburtstage	S. 8



Fortsetzung von Seite 1

Im Anschluss an die Festrede plädierte der Präsident der IKT, Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Ulrich Mönning, trotz anstehenden Haushaltskürzungen dafür, den hohen Infrastrukturstandard in Thüringen zu halten. Er kritisierte die Unterlassungen auf diesem Sektor, sie seien mit höheren Folgekosten verbunden und somit unvermeidbar. Finanzielle Einschnitte bedeuten eine nicht tragbare Investi-

tionseinschränkung in ingenieurtechnische Leistungen und können ausschließlich durch Aufträge außerhalb der Landesgrenzen kompensiert werden. Er appellierte an die Landespolitik, „der Internationalisierung der Thüringer Wirtschaft den erforderlichen Stellenwert beizumessen und entsprechende Strukturen zu schaffen“.

Im Anschluss an die Neujahrsreden nahmen die Gäste die Gelegenheit wahr, Kontakte zu knüpfen und ihre Gedanken zu den aktuellen Themen auszutauschen.

Die Reden beider Präsidenten stehen unter <http://ikth.de/aktuelles/aktuell/> pressemitteilungen zum Download bereit.

Helena Georg
Öffentlichkeitsarbeit

HOAI-Reform

AHO-Herbsttagung am 01.12.2011 in Berlin

Im Rahmen der traditionellen AHO-Herbsttagung (Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e.V.) wurde über die Reform der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) informiert und die Ergebnisse des AHO-Bürokostenvergleich 2010 dargestellt.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) Ernst Burgbacher MdB eröffnete mit einem klaren Bekenntnis zur Reform der HOAI noch in dieser Legislaturperiode die traditionelle AHO-Herbsttagung am 1. Dezember 2011 im Ludwig-Erhard-Haus Berlin. Der Zeitplan wird dabei als ambitioniert, aber realisierbar, eingeschätzt. Nachteilig wirkt sich eine Verzögerung bei der Vergabe des BMWi-Honorargutachtens aus, wobei der Zeitverlust durch eine Straffung der Ausschreibung und eine Konzentration der Untersuchung auf honorarrelevante Parameter kompensiert werden soll. Herr Ernst Ebert, AHO-Vorstandsvorsitzender, wies darauf hin, dass die Einhaltung des Zeitplanes bis 2013 von zentraler Bedeutung für einen erfolgreichen Reformprozess ist. Der AHO-Bürokostenvergleich 2010, dieser wurde vom Institut der Freien Berufe (IFB) Nürnberg erstellt, macht deutlich, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Es ist zu konstatieren, dass sich die Honorarsituation der Architektur- und Ingenieurbüros im Vergleich zum Jahr 2009 nicht merklich verbessert hat, was insbesondere durch Bürostundensätze auf niedrigem Niveau belegt wird.

Nachfolgend sind einige Ergebnisse der Studie¹⁾ dargestellt:

Weit mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen (40,8 %) haben 2010 die Gewinnzone nicht erreicht (Gewinn vor Steuern). Bei den Unternehmen, die Verluste von bis zu 25.000 € verzeichnen, handelt es sich häufig um kleinere Büros (Büros mit einer tätigen Person: 38,1 %; Büros mit zwei bis fünf tätigen Personen: 14,3 %). Höhere Verluste melden hingegen häufiger Büros mit 11 bis 50 Beschäftigten (46,5 %).

Der Großteil der kleineren Büros verzeichnet Verluste bis zu 25.000 € (57,1 % der Ein-Personen-Büros) oder Gewinne (bis unter 20.000 € bei 28,6 % der Ein-Personen-Büros und 20.000 bis unter 60.000 € bei 35,7 % bei Büros mit 2 – 5 Beschäftigten). Bei den größeren Büros berichten die meisten Büros mit 51 bis 100 Mitarbeitern von Gewinnen von mindestens 200.000 € (56,3 %); hingegen überwiegen bei den größten Büros mit über 100 Mitarbeitern die mit Verlusten von mehr als 25.000 € (63,6 %).

Die Ergebnisse zur Gewinn- und Verlustverteilung (Gewinn vor Steuern) nach Rechtsformen zeigen, dass bei Verlusten bis 25.000 € die Einzelunternehmen mit 50,0 %, bei Verlusten darüber die Kapitalgesellschaften mit 51,3 % am häufigsten vertreten sind. Innerhalb der Gewinnklasse über 200.000 € sind die Kapitalgesellschaften jedoch ebenfalls mit 76,9 % am stärksten vertreten.

So mussten 46,1 % der Einzelunternehmen Verluste verbuchen, während 66,4 % der Kapitalgesellschaften immer noch die Gewinnzone erreichten.

Der Bürostundensatz liegt im Durchschnitt bei ca. 64,23 € (mit Unternehmensbedarf bei 70,45 €), vereinzelt jedoch deutlich darüber: So liegt der Bürostundensatz bei Büros mit 51 bis 100 tätigen Personen im Schnitt bei 69,21 € (76,13 €), die größten Büros mit über 100 Mitarbeitern liegen mit 86,68 € (95,35 €) sogar noch wesentlich höher. Unter Berücksichtigung von Unternehmensbedarf, anteiligen Überstunden und anteiligen Leistungen



**Dr.-Ing.
Rico P. Löbig**
Geschäftsführer

Dritter ergibt sich im Durchschnitt ein Stundensatz von 62,87 €.

Bei den Honoraren je tätiger Person zeigen sich mit zunehmender Bürogröße steigende Werte mit Ausnahme der Büros mit nur einer Person, die den dritthöchsten Wert (89.780 €) erzielen. So erzielen Büros mit lediglich zwei tätigen Person durchschnittliche Honorareinnahmen von 69.486 €, während die Honorareinnahmen pro Mitarbeiter in Betrieben mit mehr als 100 tätigen Personen im Schnitt 102.559 € be-

tragen. Insgesamt beträgt das durchschnittliche Honorar je tätiger Person 86.678 €.

Die Honorare entstammen häufiger öffentlichen (59 %) als privaten (39 %) Auftraggebern aus dem Inland; lediglich 2,0 % kommen aus Auslandsprojekten. Dabei wurde knapp ein Viertel der Honorare (25 %) außerhalb der HOAI-Leistungsbilder erzielt. Der durchschnittliche Umfang pro Auftrag beträgt 38.125 €.

Die Personalkosten liegen im Durchschnitt bei ca. 62,1 % der Gesamtkosten, wobei der Anteil in Büros mit zwei bis fünf tätigen Personen mit 69,2 % am höchsten und in Büros mit einer tätigen Person mit 50,2% am niedrigsten liegt.

Die Gewinne vor Steuern waren seit 2005 in kleineren Büros bis 50 Mitarbeiter rückläufig; dieser Trend setzt sich auch 2010 fort und erfasst nun auch die größeren Büros ab 51 Mitarbeiter.

¹⁾ Der vollständige Bürokostenvergleich kann auf www.aho.de eingesehen werden.



EnEV-Novellierung 2012

Obwohl die Energieeinsparverordnung fast seit zwei Jahren gilt, stehen immer noch Fachleute, Bauherren und Eigentümer vor ungeklärten Fragen zur EnEV 2009. Während sie sich damit auseinandersetzen, rückt bereits die EnEV 2012 näher. Mit der geplanten Novellierung der EnEV 2012 ist eine weitere Verschärfung der Anforderungen zu erwarten. Deswegen sollten sich die Kammermitglieder auf die daraus resultierenden Änderungen rechtzeitig einstellen. In diesem Zusammenhang holte die Ingenieurkammer Thüringen einen Expertenrat ein. In einem Interview beantwortete Herr Lindner, Dipl.-Ing. (FH), Beratender Ingenieur für Wärmeschutz, die Fragen zu diesem Thema:

Die Energieeinsparverordnung wird erneut novelliert. Ist die Novellierung der EnEV aus Ihrer Sicht erforderlich?

Die Novellierung der EnEV ist erforderlich, um die EU-Gebäuderichtlinie von 2010 umzusetzen. Diese erlaubt ab 2021 nur noch Passiv- und Nullenergie- Neubauten, bei öffentlichen Gebäuden sogar ab 2019. Zusätzlich werden größere energieeffiziente Sanierungen im Bestand gefordert.

Es wird eine weitere Verschärfung der Anforderungen gegenüber der EnEV 2009 geben. Es soll eine moderate Verschärfung für Neubauten und den Bestand aufgenommen werden. Wie hoch diese ausfallen wird, steht noch nicht fest. Die ursprünglich geplante Verschärfung der Anforderungen um etwa 30 % wird es sicherlich nicht geben.

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Hauseigentümer und Bauherren daraus? Und welche für die Thüringer Ingenieure?

Hauseigentümer, Bauherren, Investoren und Verwalter sollten die Anforderungen der EnEV 2012 rechtzeitig kennen. Aufgrund der Tatsache, dass es eine weitere Verschärfung der Anforderungen, sowohl an den Jahres-Primärenergiebedarf (QP“) als auch an den spezifischen Transmissionswärmeverlust (HT) gibt, ist zu erwarten, dass ausschließlich fossil befeuerte Anlagensysteme nicht mehr oder nur mit einem erheblichen ökonomischen und ökologischen Aufwand hinsichtlich Materialeinsatz und Planungsleistung verwendet werden können.

Die EnEV ist nach wie vor an das Wirtschaftlichkeitsgebot des Energieeinsparungsgesetzes (EnEG) gebunden.

Für die Thüringer Ingenieure bedeutet diese Tatsache eine große Herausforderung. Die Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten in einer sehr frühen Planungsphase ist unbedingt erforderlich.

Nicht nur die Anforderungen an das energiesparende Bauen werden weiter steigen, sondern auch die Komplexität der Bewertungsmethoden (Nachweisführung) wird weiter zunehmen.

Seit 2009 sind parallel zur EnEV die Anforderungen des EEWärmeG einzuhalten. Diese zweifache Nachweisführung führt zu einem erheblich höheren Arbeitsaufwand.

Alle Ingenieure sollten sich rechtzeitig durch Information und Weiterbildung auf die neuen Bedingungen vorbereiten.

Wie wirkt sich die EnEV in der Praxis aus?

Energieeffiziente Gebäude eröffnen neue Chancen für Ingenieure. Zunächst nur für Neubauten wird das Passivhaus und Fast-Null-Energiehaus zum Standard. Der EnEV-Standard, Berechnungsmethoden und -Nachweise gelten nicht nur bei Neubauten sondern auch bei Förderanträgen für die Sanierung im Bestand für die Programme der KfW-Förderbank oder des Marktanreizprogramms (MAP) des Bundesumweltministeriums (BMU) usw.

Wer sich als Berater oder Planer spezialisiert und die EnEV bezogenen Leistungen und Nachweise anbietet, eröffnet sich vielfältige Aufgaben und Auftragschancen.

Welche Änderungen gibt es im Hinblick auf die EU-Gebäuderichtlinie?

Einführung des Niedrigstenergiegebäudes ab Anfang 2021 für Neubauten (für öffentliche Gebäude 2 Jahre früher).

Die Grenze der Aushängepflicht von Energieausweisen öffentlicher Gebäude wird von 500 m² auf 250 m² gesenkt. Zusätzlich wird die Aushängepflicht für Energieausweise auf Eigentümer von anderen Gebäuden mit regem Publikumsverkehr (z.B. Hotels, Kinos, Kaufhäuser), wenn die Gesamtnutzfläche 500 m² übersteigt ausgeweitet.

Weiterhin muss die Gesamtenergieeffizienz künftig in Verkaufs- und Vermietungsanzeigen angegeben werden. Die EU-Gebäuderichtlinie fordert, dass bei jedem Neubau vor Baubeginn geprüft werden soll, ob es technisch, ökologisch und wirtschaftlich machbar ist, hocheffiziente alternative Systeme einzusetzen. Der Planer muss diese Prüfung dokumentieren, so dass der Bauherr auch nachträglich nachweisen kann, dass man diese Alternativen in Betracht gezogen hat.

Wie wird die Richtlinie in Thüringen umgesetzt?

Die EU-Richtlinie fordert, dass die Mitgliedsstaaten jeweils unabhängige Kontrollsysteme einrichten, sowohl für die Energieausweise für Gebäude als auch für die Inspektionsberichte für Heizungs- und Klimaanlage. Die Anforderungen gelten auch, wenn die Mitgliedsstaaten die Kontrollen nicht durch ihre



**Dipl.-Ing. (FH)
Heinz Lindner
Mitglied der Ingenieurkammer**

Behörden durchführen, sondern an andere Stellen delegieren.

Es ist zu erwarten, dass wie bisher für die praktische Umsetzung die einzelnen Bundesländer zuständig sind. Das war schon seit der ersten EnEV 2002 die Praxis. Die von einem ausstellungsberechtigten Fachmann erstellten Energieausweise sind in Thüringen den zuständigen Bauämtern vorzulegen.

Können Sie einschätzen, wie sich die Zahl der Effizienzhäuser vor 5 Jahren im Vergleich

mit heute verhält?

Anhand der geförderten Wohneinheiten bei der KfW-Bank hat sich die Anzahl der Effizienzhäuser in den letzten 5 Jahren auf das 7-fache erhöht.

Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung der Effizienzhäuser ein?

Durch die EU-Gebäuderichtlinie wird das „Niedrigstenergiehaus“ ab 2021 vorgeschrieben. Damit wird sich der Trend zum Effizienzhaus bei Neubauten fortsetzen. Bei der Sanierung ist durch die Umsetzung des Energiekonzepts der Bundesregierung und den damit geplanten Fördermaßnahmen ein Anstieg von Effizienzhäusern im Bestand zu erwarten.

Wie sind die Voraussetzungen für eine Energiewende?

Durch die politischen Rahmenbedingungen und die Preisentwicklung auf dem Energiesektor sind die Voraussetzungen für eine Energiewende sehr günstig.

Im Energiekonzept der Bundesregierung vom 28.09.2010 wird die energetische Sanierung des Gebäudebestandes als zentraler Schlüssel für die Modernisierung der Energieversorgung und zum Erreichen der Klimaschutzziele bezeichnet.

Im Kapitel „E. Energetische Gebäudesanierung und energieeffizientes Bauen“ werden als Ziele die Verdoppelung der Sanierungsrate von derzeit weniger als 1 Prozent auf 2 Prozent, ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand bis 2050, die Reduzierung des Wärmebedarfs bis 2020 um 20 % und des Primärenergiebedarfs bis 2050 in der Größenordnung von 80 % genannt.



Fortsetzung von Seite 3

Wie kann die geplante Energiewende unterstützt werden?

Durch wirtschaftliche Anreize zur Sanierung, z.B. Aufstockung des Marktanreizprogramms, bessere Ausstattung des CO₂-Gebäudesanierungsprogramms usw.

Alle am Bau tätigen Ingenieure können ihren Beitrag zur Unterstützung der Energiewende leisten, indem sie die EU-Gebäuderichtlinie und die EnEV in der jeweils gültigen Fassung konsequent umsetzen und so eine Vorbildrolle bei der Reduzierung des Energieverbrauchs im Gebäudebestand einnehmen.

Wir bedanken uns für das interessante und informative Gespräch bei Herrn Dipl.-Ing. (FH) Lindner und freuen uns über zahlreiche Leserreaktionen zu diesem Thema.

Helena Georg
Öffentlichkeitsarbeit

Mitglieder berichten

Übergabe Vakuumpumpstation und Kläranlage Stöckey

Stöckey/Niederorschel, Landkreis Eichsfeld

Am 1. Dezember 2011 wurde die offizielle Übergabe der Kläranlage Stöckey durchgeführt. Nach nur 16 Wochen Bauzeit wurde sie im Auftrag des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Eichsfelder Kessel“ am Rande des idyllisch gelegenen Vorharzortes im Landkreis Eichsfeld errichtet. Sie wird das Schmutzwasser der 430 Einwohner, einschließlich der Handwerks- und Gewerbebetriebe, vollbiologisch reinigen und hierbei, gemäß Wasserrahmenrichtlinie, auch weitergehende Reinigungsanforderungen (P und N) erfüllen.

Das Schmutzwasser gelangt über das Unterdruckentwässerungssystem, welches bereits seit 2010 errichtet wird, von den Grundstücken über eine Vakuumpumpstation, die sich zweckmäßigerweise mit auf dem Gelände der Kläranlage befindet, in deren Prozessablauf. Derzeit können 90 der 140 Grundstücke angeschlossen werden. Dazu wurden bisher fast 2.500 m Unterdruckleitung verlegt. Nach der noch anstehenden Verlegung der restlichen Vakuumleitungen in den Jahren 2012 und 2013 wird die komplette Schmutzwasserableitung für Stöckey

eine Leitungslänge von rund fünf Kilometern aufweisen.

Alle Maßnahmen zusammen ergeben eine einzigartig kurze Bauzeit von nur 4 Jahren für die komplette Schmutzwasserentsorgung von Stöckey, die auf die Entscheidung des Zweckverbandes zur Herstellung einer Vakuumentwässerung zurück zu führen ist. Damit ist für entlegene Orte mit einer weiträumigen Siedlungsfläche und einem noch relativ intakten alten Kanalbestand, der zur Regenwasserableitung genutzt werden kann, eine wirtschaftliche Lösung gefunden worden, die durchaus als modellhaft angesehen werden kann. Die Entscheidungsfindung des Zweckverbandes wurde planerisch durch umfangreiche Vorbereitungen des Ingenieurbüros Kunter, Arnstadt ermöglicht.

Die Gesamtkosten der am 1. Dezember übergebenen Vakuumpumpstation und der Kläranlage belaufen sich auf rund 800.000 Euro. Der Freistaat Thüringen beteiligt sich mit rund 345.000 Euro an der Maßnahme. Erst am 4. Juli 2011 übergab Umweltminister Jürgen Reinholz den Förderbescheid.

Der Verbandsvorsitzende Heinrich Barthel übergab dem Bürgermeister der Gemeinde, Heinz Jödicke, die inzwischen Probe gelauene Anlage. Damit können sich die Stöckeyer ihrer alten Kleinkläranlagen entledigen und müssen nicht mehr selbst Klärwärter sein.

Die kurze Bauzeit von nur 4 Jahren ermöglicht gleichzeitig die koordinierte Verlegung eines Leerrohrsystems zur Breitbandverkabelung sowie die Erneuerung der Trinkwasserversorgungsleitungen im erforderlichen Umfang.

Dadurch wird Stöckey zwischen 2010 und 2013 einen infrastrukturemäßigen Quantensprung erlebt haben!

Klaus Kunter
Ingenieurgesellschaft für
Wasserwirtschaft mbH,
Mitglied der Ingenieurkammer Thüringen

Eckart Lintzel
Werkleiter des WAZ „Eichsfelder Kessel“



Kläranlage Stöckey: Betriebsgebäude der Vakuumpumpstation



v. l.: Herr Eckart Lintzel, Werkleiter des WAZ „Eichsfelder Kessel“, bei der Erläuterung der umfangreichen Investitionen



Informatives

Internationale Kontakte knüpfen, Aktivitäten anbahnen im fünfgrößten Land der Erde

Im Rahmen der Außenwirtschaftskonzeption „Thüringen International“, welche die Erschließung der Potentialmärkte in den BRIC-Staaten intensivieren soll, wurde unter der Leitung der LEG Thüringen eine 5-tägige Wirtschaftserkundungsreise vom 8. bis 13. November 2011 nach Brasilien organisiert.

13 Thüringer Wirtschaftsvertreter, darunter Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Mönnig, als Vertreter der Ingenieurkammer Thüringen nahmen die erstmalige Gelegenheit, die südamerikanischen Marktpotentiale auszuloten, wahr. Ziel war es, einen Einblick in die südamerikanischen Rahmenbedingungen zu gewinnen und ergiebige Kontakte zu knüpfen. Insbesondere im Hinblick auf den von der Landesregierung geplanten Konsolidierungskurs sieht die IKT strategisch wichtige Außenwirtschaftsaktivitäten als eine grenzüberschreitende Chance für Thüringer Ingenieure zur Verbesserung der Auftragslage an.

„ (...) Sao Paulo ist eine der stärksten wirtschaftlichen Regionen im Land mit einem hohen Brutto-Sozialprodukt und einer Wirtschaftssteigerung in zweistelligen Prozentzahlen. In den letzten Jahren sind die Fragen der Umwelt und alternativen Energiegewinnung sehr stark in den Vordergrund gerückt. Der Alternativenenergieanteil beträgt etwa 47 % und liegt damit wesentlich über den deut-

schen Zielmarken. Die Ethanolproduktion steht dabei insbesondere auch für die Autoindustrie an erster Stelle. (...)“

„ (...) Problematisch ist die Frage der Müllentsorgung mit allen daraus abgeleiteten Aufgaben wie Deponiebau, Biogasgewinnung, Reinigung von urbanen Gewässern, Klärtechniken, etc. (...)“

„ (...) In allen Beratungen wurde ein hoher Bedarf an Ingenieurleistungen und Investitionserfordernis auch aus dem Ausland betont. Dies bezieht sich auch auf Infrastruktur, Straßenbrücken und Eisenbahnbau. (...)“

„ (...) Der Marktzugang in Brasilien ist durch Lizenzierungen verbürokratisiert, was ein allgemeines Problem insgesamt darstellt. Ohne brasilianischen Partner ist keine Berufsfähigkeit möglich, da Baugenehmigungen bzw. Planungslizenzen so gut wie nicht an Ausländer vergeben werden. Für eigene Projektplatzierungen ist die brasilianische Vertre-

tung mit starker deutscher Bindung als tragfähiger Brückenkopf vorausgesetzt. (...)“

„ (...) Zu beachten ist allerdings, dass bereits aus anderen Bundesländern starke Wirtschaftsdelegationen in Brasilien geweiht haben beziehungsweise avisiert sind und die Geschäftsfelder Umwelttechnik auch von anderen Ingenieurbüros oder einschlägigen Firmen bearbeitet werden können. (...)“

„ (...) Im Januar 2012 ist eine Gegendelegation nach Erfurt aus Sao Paulo avisiert, um konkrete Aufträge an Ingenieurleistungen zu besprechen. (...)“

Den vollständigen Reisebericht können Sie im internen Bereich unter www.ikth.de finden.

Helena Georg
Öffentlichkeitsarbeit

Informatives

Förderung von begabten Studierenden

Für jeden, der begabten Nachwuchs fördern möchte, ist dies durch das „**Deutschlandstipendium**“, einem Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, nun möglich. Private Stipendienggeber, die zunächst für zwei Semester einen monatlichen Betrag von 150 EUR spenden, legt der Bund den gleichen Betrag noch einmal dazu, so dass begabte Studierende einkommensunabhängig ein monatliches Stipendium von 300 EUR erhalten können.

Für den Stipendienggeber ist der gespendete Betrag steuerlich abzugsfähig und auch eine

Zweckbindung für eine bestimmte Studienrichtung ist möglich. Studierende können sich für dieses Stipendium bewerben und eine Auswahlkommission der betreffenden Hochschule wählt die geeigneten Bewerber aus.

Dies ist eine schöne Möglichkeit, mit der talentierte Nachwuchskräfte gefördert und vielleicht sogar frühzeitig an das eigene Büro gebunden werden können.

Nähere Informationen sind auf den Internetseiten der FH Erfurt zu finden unter: <http://www.fh-erfurt.de/fhe/>

studieninteressierte/finanzieren-wohnen/deutschlandstipendium/

Ansprechpartner in der Fakultät Bauingenieurwesen ist Prof. Dr. Spork (spork@fh-erfurt.de)

Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Fischer
FH Erfurt, Fakultät Bauingenieurwesen und Konservierung/Restaurierung
Lehrgebiet Massivbau/Ingenieurbauwerke
Mitglied der Ingenieurkammer Thüringen



Das Besondere Projekt

Stadtmühle Bad Blankenburg

Das Gebäude, welches mit der vorhandenen Mühlentechnik geradezu eine Symbiose bildet, wurde nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten instand gesetzt, saniert und in Teilbereichen auch restauriert.

Eine erste urkundliche Erwähnung erfährt die Stadtmühle 1411 als „dy mol czu Blankenberg“. Schon damals besaß die Mühle ein Backhaus sowie das Braurecht. Das Mühlengebäude in seiner jetzigen Kubatur bzw. Bausubstanz wurde 1743 als Wassermühle wiedererrichtet, nachdem es einem Brand zum Opfer fiel. Im Jahr 1768 erfolgte der Anbau einer Schneidemühle und 1845 wurde eine Ölmühle in Betrieb genommen. 1905 wurde das Wasserrad durch eine Francis-Turbine als Mühlenantrieb ersetzt.

Am 01.04.1934 ging die Stadtmühle in Familienbesitz über. Das in der Mühle befindliche eigene Ladengeschäft musste allerdings 1976 geschlossen werden. Eine Nutzung der Mühle erfolgte bis August 1992. Allerdings wurde die Wasserturbine bereits Anfang der 1960er Jahre durch einen Elektroantrieb ersetzt.

Vor der Sanierung stand die Mühle bis auf Ihre weitestgehend noch intakte Technik leer und wurde zum Mahlen von Korn nicht mehr genutzt. Die Bäckerei Bieltel investierte rund 750.000 Euro für den Erhalt der Stadt- und Familientradition. Es wurde ein Nutzungskonzept mit dem Motto: „Alles ums Korn – Mahlen, Backen, Brauen“ für das ungenutzte Mühlengebäude sowie den Innenhof erarbeitet. Da die Schadenskartierung gravierende Mängel an der Tragkonstruktion sowie am Fachwerk (insbesondere der Giebel) aufwies, wurde eine umfassende Instandsetzung des Dachtragwerkes sowie der Holzbalkendecke zwischen Dach und Obergeschoss erforderlich. Das Fachwerk im Sockelbereich war durch aufsteigende Feuchte und Spritzwasser schon stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass auch hier ein großer Anteil des

Holzes ausgewechselt werden musste. Bei der Neugestaltung der Straßeneinmündung Griesbachstraße / Friedrich-Ebert-Straße sowie des Platzbereiches im Nordbereich der Mühle wurde das Straßen- und Gehwegniveau derart angehoben, dass die Schwellhölzer des Fassadenfachwerkes im Spritzwasserbereich lagen. Um eine weitere Schädigung des denkmalgeschützten Gebäudes auszuschließen, wurde der gepflasterte und direkt an das Gebäude angrenzende Gehwegbereich um zwei Stufen / Steigungen (ca.35cm) abgesenkt. Das Mühlengebäude wurde 1918 letztmalig neu eingedeckt. Für ein Beibehalten des historischen Charakters des Gebäudes wurden bei der Wiedereindeckung des Daches alle noch brauchbaren Ziegel aus dieser Zeit genutzt. Gleiches gilt für die Fenster: die im Dachgeschoss sowie am Südgiebel des Obergeschosses vorhandenen Originalfenster mit Schiebeflügeln wurden nach historischem Befund repariert, aufgearbeitet und neu verglast, während desolante bzw. zu DDR-Zeiten eingebaute Fenster des Erd- und Obergeschosses entfernt und nach historischem Vorbild hinsichtlich Teilung und Sprossierung nachgebaut wurden.

Am 13. Juni 2011 wurde Stadtmühle Bad Blankenburg eröffnet und soll auch durch Backfeste und andere Veranstaltungen mit Leben erfüllt werden (Sanierung 2009 bis 2011).

Die straßenseitigen Eingangstüren sowie das zum reaktivierten Laden gehörige Schaufen-



Dipl.-Ing. Thomas Brückner BRÜCKNER-INGENIEURE, Saalfeld, Mitglied der Ingenieurkammer

ster wurden ebenfalls repariert und aufgearbeitet bzw. nach historischem Befund nachgebaut. Da durch die spätere aktive Nutzung des Gebäudes als Schaumühle Schwingungen zu erwarten sind, welche in das Fachwerk der Außenwände eingeleitet werden und diese auch schon in der Vergangenheit zu Rissen im überputzten Fachwerk sowie zu Schollenbildung am Außenputz geführt haben, wurde das Fachwerk des Mühlengebäudes wieder sichtbar gestaltet. Die im Laufe der Zeit zahlreich vorgenommenen Änderungen am Gebäudeträgerwerk durch Um-, An- bzw. Einbauten sowie die durch Insektenbefall zum Teil sehr stark geschwächten Holzquerschnitte hatten dazu geführt, dass es zu zahlreichen Setzungen und Verformungen gekommen und somit die Tragfähigkeit des Dachstuhles an mehreren Stellen stark gefährdet war. Teilweise haben andere Tragwerksteile die Lastabtragung übernommen, die ursprünglich nicht dafür konzipiert waren. Aus der statischen Gesamtsituation heraus war dringender Handlungsbedarf abzuleiten.

Die historische Mühlentechnik befindet sich in einem betriebsbereiten Zustand und kann unter Einbindung zusätzlicher Sicherheitseinrichtungen zu Zwecken der Schaumühle genutzt werden. Die Stadtmühle stellt sowohl aus historischer als auch ingenieurtechnischer Sicht ein besonderes Projekt dar und ist mittlerweile zu einem Besuchermagnet geworden.



Stadtmühle Bad Blankenburg vor Beginn der Sanierungsarbeiten.



Stadtmühle Bad Blankenburg nach den Sanierungsarbeiten.



Weiterbildungsangebot

Anmeldung und Informationen:

Bauhaus Akademie Schloss Ettersburg
gGmbH, Frau Ehmer, Am Schloss 1, 99439
Ettersburg, Tel. 0 36 43 / 7 42 84 15,
Fax 0 36 43 / 7 42 84 19,
ehmer@bauhausakademie.de,
www.bauhausakademie.de

Entgelte:

Mitglieder der IKT / Mitglieder der AKT und
anderer Architekten – und Ingenieurkam-
mern, LVS Thüringen /
Angestellte von Mitgliedern der AKT, IKT,
LVS Thüringen, ö.b.u.v. Sachverständige,
Mitglieder von HWK, Anwaltskammern /
Gäste

Zusatzqualifikationen für Architekten und Bauingenieure

Ausbildung von Sicherheits- und Gesund-
heitsschutz-Koordinatoren
Erwerb der speziellen Koordinatorenkennt-
nisse nach Anhang C RAB 30
SGK 42: 21. bis 24. Februar 2012 / 32 Fort-
bildungsstunden / Entgelt: 460 / 500 / 570 /
670 EUR

EnergieBeraterBau – EnB 12

22. März 2012 bis 22. September 2012 – An-
meldeschluss: 01.03.2012
210 Fortbildungsstunden / 20 Präsenztage /
Entgelt inkl. Prüfungsgebühren 2010 / 2210 /
2510 / 2950 EUR
22./23./24. März 2012 / 19./20./21. April

2012 / 3./4./5. Mai 2012 / 1./2./14./15./
16./28./29./30. Juni 2012 11./12./13. Juli
2012 / Belegarbeit: bis 30. August 2012 /
Mündliche Prüfung: 21./22. September 2012

Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz – FB 16

27. April 2012 bis 15. September 2012 –
Anmeldeschluss: 05.04.2012
154 Fortbildungsstunden / 14 Präsenztage /
Entgelt inkl. Prüfungsgebühren: 1760 / 1900 /
2110 / 2430 EUR
27./28. April 2012 / 9./10./11. Mai 2012 /
7./8./9./21./22./23. Juni 2012 / 5./6./7. Juli
2012
Belegarbeit: bis 27. August 2012 / Mündliche
Prüfung: 14./15. September 2012

Seminare März 2012 – Schloss Ettersburg

Datum	Seminar	Zeit / Uhr	Seminar-Nr.	Entgelt in EUR	Anmelde- schluss
10.03.2012	Energieeinsparverordnung 2009	9 – 16:30	100312 K-NB	100 / 110 / 125 / 150	27.02.12
12.03.2012	Sicherheitsnachweise in der Geotechnik nach DIN EN 1997 (EC 7)	9 – 16:30	120312 K	100 / 110 / 125 / 150	27.02.12
13.03.2012	„Umbau des Umbaus“ Nachhaltiges Planen – neue Sichtweisen und neue Geschäftsfelder	9 – 16:30	130312 P-NB	100 / 110 / 125 / 150	02.03.12
16.03.2012	Der Weg in die berufliche Selbständigkeit	9 – 18	A-160312 M	155 / 165 / 185 / 220	05.03.12
17.03.2012	Wirtschaftliche Unternehmensführung – Basiswissen	9 – 16:30	A-170312 M	135 / 145 / 160 / 190	05.03.12
20.03.2012	Die (neue) Norm DIN 18040 Teil 1 und 2 Barrierefreies Bauen	9 – 16:30	200312 P	100 / 110 / 125 / 150	06.03.12
22.03.2012	VOB/B – Grundlagenseminar	9 – 16:30	A-220312 R	100 / 110 / 125 / 150	08.03.12
23.03.2012	Grundlagen der Tragwerksplanung nach DIN EN 1990 (EC 0) Einwirkungen auf Tragwerke nach DIN EN 1991 (EC 1)	9 – 16:30	230312 K	100 / 110 / 125 / 150	09.03.12
26.03.2012	Einführung in die Architekturpsychologie	9 – 16:30	260312 P	100 / 110 / 125 / 150	12.03.12
28.03.2012	Nachhaltige Energieversorgung von Gebäuden	9 – 16:30	280312 K-NB	100 / 110 / 125 / 150	14.03.12

Weitere Angebote finden Sie unter: www.bauhausakademie.de

Informatives

Mitgliederversammlung des Landesverbandes Freier Berufe mit Vorstandswahl

Am 09. Dezember 2011 fand in Weimar die jährliche Mitgliederversammlung des LFB Thüringen, dessen Mitglied die IKT ist, statt. Neben dem Rechenschaftsbericht des amtierenden Präsidenten Dr. med. Rüdiger Rudat standen die Vorstandswahl sowie die Wahl der Rechnungsprüfer auf der Tagesordnung. Nach dem Bericht des Präsidenten, der mit Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde, verabschiedete Dr. Rudat drei langjährige Mitglieder aus dem Vorstand, die sich nicht wieder zur Wahl stellten. Im Ergebnis des anschließend für vier Jahre gewählten Vorstandes wurde Dr. med. R. Rudat einstimmig

in seinem Amt bestätigt. Als eine der beiden Vizepräsidenten wurde unser Kammermitglied, Frau Dipl.-Geologin Sylvia Reyer gleichfalls wiedergewählt. Der neue Vorstand setzt sich aus 10 Vertretern Freier Berufe in Thüringen zusammen. Am Ende der Veranstaltung wählten die Mitglieder zwei Rechnungsprüfer. Frau Adriana Jerchel aus der Geschäftsstelle der IKT, erhielt eines der beiden Mandate für den Zeitraum der nächsten zwei Jahre.

Barbara Wellendorf
stellv. GF in

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen,
Körperschaft öffentlichen Rechts
Flughafenstr. 4, 99092 Erfurt
Internet: www.ikth.de • Mail: info@ikth.de
Fax: 03 61 / 2 28 73 - 50
Fon: 03 61 / 2 28 73 - 0
VM ÖA: Dipl.-Ing. Gunter Lencer
GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbig

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.



Informatives

Information zum Nachweis der Weiterbildungspflicht von Kammermitgliedern

Die Fort- und Weiterbildung wird bei der Ingenieurkammer Thüringen durch eine Fort- und Weiterbildungsordnung gemäß § 19 Abs. 1 Ziff. 1 i. V. mit § 16 Abs. 1 Ziff. 4 Thüringer Gesetz über die Architektenkammer, die Ingenieurkammer und den Schutz der Berufsbezeichnungen –ThürAIKG- vom 05.02.2008 geregelt.

Eine Anerkennung durch die Ingenieurkammer Thüringen zum Besuch von Fortbildungsveranstaltungen in Form eines Punktesystems wird nicht praktiziert, vielmehr die Anerkennung nach Zeiteinheiten. Gemäß § 2 Abs. 2 der Fort- und Weiterbildungsordnung der Ingenieurkammer Thüringen vom 20.11.2008 liegt der zeitliche Mindestumfang

bei einem Tagesseminar bzw. acht Zeitstunden pro Jahr.

Das Verfahren zum Nachweis der erfüllten Pflicht besteht darin, dass pro Kalenderjahr unter den Mitgliedern der Kammer eine Zufallsstichprobe, gegenwärtig beträgt der Stichprobenumfang 5 %, gezogen wird.

Die mittels der Stichprobe ausgewählten Kammermitglieder werden gebeten, der Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen die Teilnahmebestätigungen der besuchten Veranstaltung/-en des letzten Kalenderjahres zukommen zu lassen.

Wir bitten von einer unaufgeforderten Zusendung von Unterlagen abzusehen!

Ihre Ingenieurkammer

Aus den Ausschüssen – Eintragungsausschuss

Eintragungen und Löschungen im November 2011

Die Ingenieurkammer Thüringen heißt ihre neuen Mitglieder herzlich willkommen und steht als Ansprechpartner gern zur Verfügung.

In der Sitzung des Eintragungsausschusses am 23. November 2011 wurden nachfolgend aufgeführte Ingenieure in die Listen der Ingenieurkammer Thüringen eingetragen:

Liste der bauvorlageberechtigten Ingenieure

Koll. Dipl.-Ing. (FH) Rolf Hoffmeister, 37327 Leinefelde

Liste der Beratenden Ingenieure

Koll. Dipl.-Ing. Chris Adami, 07749 Jena

Koll. Dipl.-Ing. Martin Kellner, 99974 Mühlhausen

Liste der Mitglieder

Kollg. Dipl.-Ing. (FH) Andrea Hesse, 07607 Eisenberg

Koll. Dipl.-Ing. Torsten Jecke, 07629 Hermsdorf

Koll. Dipl.-Ing. (FH) Roland Backhaus, 99974 Dachrieden

Koll. Dipl.-Ing. (FH) Matthias Kirmis, 99092 Erfurt

Koll. Dipl.-Ing. (TU) Rainer Wohlfarth, 07330 Probstzella

In der Sitzung des Eintragungsausschusses am 23. November 2011 wurden nachfolgend aufgeführte Ingenieure aus den Listen der Ingenieurkammer Thüringen gelöscht:

Liste der bauvorlageberechtigten Ingenieure

Koll. Dipl.-Ing. (FH) Matthias Kirmis, 99092 Erfurt

Koll. Dipl.-Ing. (TU) Rainer Wohlfarth, 07330 Probstzella

Koll. Dipl.-Ing. Ulrich Müller, 99094 Erfurt

Kollg. Dipl.-Ing. (FH) Christiane Thelemann, 06567 Bad Frankenhausen

Kollg. Dipl.-Ing. Birgit Walter, 99842 Ruhla

Koll. Dipl.-Ing.(FH) Dietmar Koch, 07407 Rudolstadt

Koll. Dipl.-Ing.(FH) Karl-Heinz Sack, 99610 Sömmerda

Liste der Beratenden Ingenieure

Koll. Dipl.-Ing. (TU) Rainer Wohlfarth, 07330 Probstzella

Kollg. Dipl.-Ing.(FH) Karin Litzke, 07639 Bad Klosterlausnitz

Kollg. Dipl.-Ing. Birgit Walter, 99842 Ruhla

Koll. Dipl.-Ing.(FH) Hans-Peter Bochus, 98529 Suhl

Koll. Dipl.-Ing. Peter Wicht, 099097 Erfurt

Koll. Dipl.-Ing.(FH) Falko Lämmerhirt, 99867 Gotha

Koll. Dipl.-Ing. (FH) Roland Backhaus, 99974 Dachrieden

Koll. Dipl.-Ing. Reinhard Mücke, 07607 Eisenberg

Koll. Dipl.-Ing. Lars Müller, 35578 Wetzlar

Koll. Dipl.-Ing.(FH) Karl-Heinz Sack, 99610 Sömmerda

Liste der Mitglieder

Koll. Dipl.-Ing. Lothar Heiland, 07552 Gera

Koll. Dipl.-Ing. Heiko Müller, 99734 Nordhausen

Koll. Dipl.-Ing. Siegfried Hirsch, 99423 Weimar

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute!
(Januar/Februar 2012)

50. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Thomas Bernhardt

Dipl.-Ing. Uwe Dumjahn

Dipl.-Ing. Wolfgang Eckoldt

Dipl.-Ing. Ulrich Herbold

Dipl.-Ing. (FH) Heike Kirchmeier

Dipl.-Ing. Peter Klee

Dipl.-Ing. (FH) Joachim Klein

Dipl.-Ing. Petra Leonhardt

Dipl.-Ing. Gabriele Pastowski

Dipl.-Ing. Torsten Scheide

Dipl.-Ing. (FH) Heike Weidemann

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Dieter Altendorf

Dipl.-Ing. (FH) Dieter Beutler

Dipl.-Ing. Rüdiger Damm

Dipl.-Ing. (FH) Frieder Göhring

Dr.-Ing. Joachim Kästner

Dipl.-Ing. Jürgen Müller

Ing. Peter Rust

Dipl.-Ing. (FH) Reinhard Schmidt

Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Weiß

65. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Horst Boy

Dipl.-Ing. (FH) Manfred Hoffmann

Dipl.-Ing. Manfred Krauß

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Knabe

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Leib

Dipl.-Ing. Gerhard Pautzke

71. Geburtstag

Dipl.-Ing. Manfred Gerth

Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Otto

72. Geburtstag

Dipl.-Ing. Günter Barth

Dr.-Ing. Dieter Golbs

Dipl.-Ing. Wolfram Hotzler

73. Geburtstag

Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hartung

74. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Horst Schneider

75. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Hans-Dieter Pusch

76. Geburtstag

Dipl.-Ing. Karl-Friedrich Heß

Dipl.-Ing. (FH) Hermann Triebner

79. Geburtstag

Dr.-Ing. Wolfgang Ellinger

**Exklusive
Informationen für unsere
Kammermitglieder
unter www.ikth.de
→ Intern**